

halben Lebenslaufeinzufordern.

Im September 2008 werde ich bei einem Vorbereitungskurs für die DSH eingeschrieben. Es gibt auch die Möglichkeit, die Prüfung ohne den Kurs zu machen, was viel billiger ist. Allerdings wird uns das erst im Kurs mitgeteilt. Die Prüfung sollte ausländische Personen auf ein Studium in Deutschland vorbereiten. Die Grammatikaufgaben sehen dabei wie folgt aus: „Lösen Sie die Nominalkomposita auf!“, „Ersetzen Sie das Passiv durch eine Passivsatzform!“, „Formen Sie das gekennzeichnete erweiterte Partizipialattribut in einen Relativsatz um!“, „Nominalisieren Sie den Nebensatz!“. Ich hatte scheinbar richtig Glück mit meinem fast abgeschlossenen Übersetzer-, Dolmetscher-, und Linguistikstudium, für mich ist es also alles kein Problem. Was ich mich dabei die ganze Zeit frage, ist, inwieweit diese „wissenschaftssprachliche Strukturen“ den stolzen Besitzern eines DSH-Zeugnisses bei der Wohnungssuche oder bei dem Prüfungsamt helfen werden. Nach dem Prüfungsergebnis, das, nach den Worten der Prüferinnen, nicht jeder „Deutsche“ erreichen könnte, bin ich nun frei. In circa sechs Monaten erfahre ich, dass mir die DSH-Ergebnisse nicht angerechnet werden, obwohl meine Abschlussnote zu 15 Prozent von den Sprachprüfungen abhängt. Begründung: deutsche Sprachprüfung zählt nicht, weil sie als notwendige Studienvoraussetzung gilt. Ich dachte zwischendurch, ich hätte es endlich geschafft, zu beweisen, dass ich nicht schlechter bin als „Deutsche“. Nun dämmert es mir langsam, dass es schlicht unmöglich ist.

Meine ganze Person wird auf meine Herkunft reduziert. Ich habe kein Recht auf Privatsphäre. Einige behaupten fröhlich, ich wäre ja schon „halb Deutsch“, als wäre das etwas Lobenswertes. Ich scheue mich immer mehr, Menschen kennen zu lernen. Ich bekomme Angst, wenn meine Mutter mich anruft, während ich unterwegs bin, weil ich dann in Öffentlichkeit Russisch sprechen muss. Meistens lüge ich einfach und versuche, nicht aufzufallen. Zum Glück ist mein Akzent so schwach, dass die Meisten ihn am Anfang nicht merken. Ich tue so, als wäre ich „Deutsch“.

Ich stehe in der Straßenbahn neben zwei Kommilitonen. Einer von ihnen sieht plötzlich eine Bekannte gegenüber sitzen und grüßt sie. „Was hast du da?“ – sie zeigt auf das Buch in seiner Hand. Er zeigt die Vorderseite mit dem Titel „Populärkultur in den slawischen Kulturen“. „So was lernst du? Warum machst du das? Kannst du das überhaupt lesen?“ Er er-

klärt, dass die Texte im Reader alle auf Deutsch sind, aber alle in seinem Kurs eine slawische Sprache lernen, und deswegen sei es sinnvoll, auch etwas über die Kultur der Länder zu erfahren, deren Sprachen man lernt, und manchmal sei es auch recht schön und spannend. Sie rümpft die Nase und antwortet, dass sie das anders sehe und nicht verstehen könne, wie so etwas spannend sein könnte. Slawische Kulturen haben doch nichts. Die Römer waren viel besser, und sie haben sich auch gewaschen. „Ich komme übrigens aus Russland“, sage ich ruhig. „Und ich wasche mich sehr wohl.“ „Ich komme aus Polen“, sagt der andere Kommilitone, und wir steigen aus. Manchmal muss man lange nach Menschen suchen, die das Deutschsein nicht mit dem Menschsein verwechseln. Aber es gibt sie.

Ich bin euer schlimmster Feind. Ich bin irgendwo draußen und warte auf eine Gelegenheit, mich hereinzuschlüpfen. Deshalb bauen eure Regierungen so hohe Mauern, um euch vor mir zu schützen. Bin ich einmal drin, verhalte ich mich nicht wie ein dankbarer Gast, sondern tue so, als wäre ich etwas Besonderes oder sogar ein Individuum mit gleichen Rechten. Dabei wisst ihr doch schon so genau, wie es bei mir zu Hause aussieht. Ihr wisst, dass ich wahrscheinlich schlecht gebildet bin und aus einer armen Familie komme, also bin ich sicherlich auch faul und höchstwahrscheinlich kriminell. Ich bin demokratiefeindlich und asozial, ebenso wie meine Eltern und Großeltern. Ich möchte hier bleiben, um euren schönen Sozialstaat auszunutzen, ich lebe von euren Steuergeldern, ich missbrauche eure Barmherzig-

keit und euren Respekt vor Familienbindungen. Ich achte nicht genug auf eure gutbürgerlichen Traditionen, ich untergrabe eure Leitkultur, ich lästere hinter eurem Rücken in Sprachen, die ihr nicht versteht. Ich lerne mit euren Kindern zusammen und flöße ihnen Gedanken ein, die sie gegen eure Lebensweise aufbringen. Ich will euer Geld, eure Freiheit, euer Glück. Könnt ihr mich nicht rausschmeißen, müsst ihr mich umerziehen, so schnell wie möglich. Integriert mich, bevor es zu spät ist!

Es geht auch anders. Ich habe Angst vor Spinnen, obwohl es mir peinlich ist. Als Kind las ich gerne Dumas, als Jugendliche Remarque. Ich habe einen kleinen Bruder, mit dem ich mich nicht allzu gut verstehe. Ich bin sehr musikalisch, aber absolut unsportlich. Ich spiele Badminton, obwohl ich es nicht kann. Ich lerne Spanisch, Französisch und Arabisch. Ich mag nicht früh aufstehen. Ich bin eine überzeugte Vegetarierin und eine nicht überzeugte Raucherin. Ich lese eine deutsche Tageszeitung und eine russische Computerzeitschrift, obwohl ich wenig von Computern verstehe. Ich finde mich häufig zu dick, obwohl ich es, objektiv gesehen, gar nicht bin. Ich bin häufig etwas kindisch. Ich liebe Grapefruitsaft, trinke aber auch ganz gerne Bier. Ich kann die Farbe Rosa nicht leiden. Ich schlucke oft Beleidigungen, um Andere nicht zu beleidigen. Ich bin schüchtern in Öffentlichkeit, führe aber stundenlang leidenschaftliche Diskussionen mit Freunden. Ich habe als Kleinkind schon gerne über alles gemeckert. Ich hätte so gerne ein Wahlrecht, weiß aber nicht, wen ich dann wählen würde.

Ihr habt die Wahl.

#### Anzeige

### Initiative für ein Kultur- und Bildungszentrum in Berlin Weißensee



**offener raum +++ wohnen +++ kommune +++  
umsonstladen+++ kino +++ antifaschistische  
geschichtsarbeit +++ garten und ökologie +++  
werkstätten +++ medienpool +++ seminarraum  
+++ theater +++ cafe +++ sporthalle +++  
und viel platz für deine Ideen**



**Gestalten, Aufbauen, Unterstützen!**

<http://www.kubiz-wallenberg.de>